

# Neue Paderer Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle  
Paderer-Strasse Nr. 15.  
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: Tagesblätter 5 Mark, Wochenblätter 7 Mark, 60 Mark, 120 Mark, 180 Mark, 240 Mark, 300 Mark, 360 Mark, 420 Mark, 480 Mark, 540 Mark, 600 Mark, 660 Mark, 720 Mark, 780 Mark, 840 Mark, 900 Mark, 960 Mark, 1020 Mark, 1080 Mark, 1140 Mark, 1200 Mark, 1260 Mark, 1320 Mark, 1380 Mark, 1440 Mark, 1500 Mark, 1560 Mark, 1620 Mark, 1680 Mark, 1740 Mark, 1800 Mark, 1860 Mark, 1920 Mark, 1980 Mark, 2040 Mark, 2100 Mark, 2160 Mark, 2220 Mark, 2280 Mark, 2340 Mark, 2400 Mark, 2460 Mark, 2520 Mark, 2580 Mark, 2640 Mark, 2700 Mark, 2760 Mark, 2820 Mark, 2880 Mark, 2940 Mark, 3000 Mark.

Nr. 24. Dienstag, den 25. Januar 1921. 20. Jahrgang.

## Mitteilungen der Regierung.

Warschau, 24. Januar. (S. G.) Der Tag der Abreise des Staatschefs nach Paris ist noch nicht endgültig festgestellt.

Warschau, 24. Januar. (S. G.) Die Kommission für die Verteilung des deutschen Eisenbahnparks hat Polen ungefähr 40.000 Waggons und über 700 Lokomotiven zuerkannt.

### Dementi.

Warschau, 24. Januar. (Pol.) Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, derzufolge der Direktor des staatlichen Darlehensamtes, Jan Kamiński, sich am Dienstag in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben soll, entspricht nicht den Tatsachen.

### Polnisch-ungarische Handelskammer.

Budapest, 24. Januar. (Pol.) Die hier eingetroffenen polnischen Handelsdelegierten nahmen am Sonntag an der außerordentlichen Sitzung der polnisch-ungarischen Handelskammer teil. Die offiziellen Verhandlungen beginnen am Montag unter Teilnahme von Vertretern der ungarischen Regierung.

## Polnisch-russischer Gefangenenaustausch.

Warschau, 24. Januar. (S. G.) Anfang Februar soll in Warschau eine aus etwa 10 Personen bestehende Sowjetdelegation eintreffen. Sie wird sich speziell mit der Frage der Gefangenen befassen.

## Ankunft des neuen Kommissars des Völkerbundes in Danzig.

Danzig, 24. Januar. (Pol.) Heute ist hier der vom Völkerbunde zum Oberkommissar der Freistadt Danzig ernannte General Gading eingetroffen. Auf dem Bahnhof begrüßten General Gading der gegenwärtige zeitweilige Oberkommissar Altolico, der polnische Kommissar Maciej Bielski, der Präsident des Danziger Senats Sahn, sowie die Konsuln von England und Italien. Die Mannschaften zweier in Hafen liegender französischer und englischer Kriegsschiffe bildeten auf dem Bahnhof die Ehrenwache.

## Nur Oberschlesien.

Paris, 24. Januar. (Pol.) „Matin“ meldet, daß die Antwort der Koalition auf die deutsche Note in Sachen des Abstimmeungsreglements in Oberschlesien abhängrig lauten werde. Diese Ant-

## Keine lettisch-polnische Militärkonvention.

Wie das Warschauer Korrespondenzbüro meldet, berichtet die „Riga Rundsch.“ nach dem Konvener „Echo“, daß die polnisch-lettische Militärkonvention nicht zustande kommen werde, da das betreffende Projekt nicht von der lettischen Konföderation ratifiziert worden ist. Der Grund hierzu sieht das „Echo“ in einem Umschwung der öffent-

lichen Meinung Lettlands zu Gunsten Litauens und in dem Einfluß der lettischen Sozialdemokraten, die erklärt haben, sie würden es nicht zulassen, daß ein Bündnis mit dem „reaktionären“ Polen gegen die russischen Sowjets geschlossen werde. Die „Riga Rundsch.“ gibt diese Nachricht unter Referenz wieder.

markt ist bereits fertiggestellt und wird heute, den 24. der Konferenz der Deputierten vorgelegt werden. In dieser Antwort weist die Entente nach, daß die deutsche Behauptung, das Abstinenzgeheimnis verletze den Friedensvertrag, unbegründet ist. Es werden außerdem Garantien geleistet, daß die Abstinenz in gerechter Weise durchzuführen und die Ordnung aufrechtzuerhalten werden wird.

Deutchen, 24. Januar. (Pol.) Die offiziöse „D. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß auf den Bahnen in Deutschland über 100.000 überflüssige Beamten beschäftigt sind und bei der Post über 70.000. Es sind Versuche unternommen worden, diese Beamten in Oberschlesien unterzubringen.

## Deutschland und Rußland.

Deutchen, 24. Januar. (Pol.) Die „Schlesische Zeitung“ lobt in Anknüpfung an die Ausführungen des Außenministers Dr. Simons im Deutschen Reichstag gegen die Aufnahme von Wirtschaftsverbindungen mit Sowjetrußland, diesen Standpunkt Dr. Simons und behauptet, daß die bisherigen Hoffnungen Deutschlands auf die Volkswirtschaften enttäuscht hätten. Nach Ansicht des Blattes könne Deutschland nur dann auf die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverbindungen denken, wenn es den Entente-Staaten gegenüber einen logischen Standpunkt einnehmen würde. Die „Schlesische Zeitung“ tröstet sich damit, daß Deutschland in diesem Falle Oberschlesien für sich retten könnte.

Berlin, 24. Januar. (Pol.) In Berlin vorgenommene Revisionen und Verhandlungen ergaben, daß auch hier eine Geheimorganisation der roten Armee bestand und daß ihre Leitung in enger Fühlung mit dem Vertreter Sowjetrußlands in Berlin, Wiktor Kopp, stand.

Berlin, 24. Januar. (S. G.) Die Berliner Presse bringt Enthüllungen über die Bildung der roten Armee, die ihre Hauptbasis in Berlin hatte. Die Organisation hat einen rein militärischen Charakter.

### Fälschung polnischer Banknoten in Deutschland.

Deutchen, 24. Januar. (Pol.) Die in Westfalen und Rheinland erscheinenden Zeitungen „Wiarus Polski“ und „Narodowice“ berichten, daß die polnische Gesandtschaft in Berlin der Herstellung falscher Banknoten in Berlin auf die Spur gekommen sei. Diese Blätter warnen vor den Falsifikaten, die hauptsächlich zur Verbreitung unter den im Rheinland und Westfalen wohnenden Polen bestimmt seien.

### Die Entwaffnung der Einwohnerwehr.

Paris, 24. Januar. (Pol.) „Temps“ meldet, daß dem Generalrat in Paris eine Extranote der Verbündeten an Deutschland in Sachen der Entwaffnung der Einwohnerwehr in Bayern und Ostpreußen zur Bekräftigung vorgelegt werden wird.

### Die deutschen Entschädigungen.

Paris, 24. Januar. (S. G.) „Zentralblatt“ bringt eine Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär Bergmann in Sachen der Kriegsentwädigungen. Bergmann erklärte, Deutschland sei bereit in Verhandlungen über fällige Zahlungen zu treten. Das deutsche Volk müsse jedoch die zu zahlende Gesamtsumme kennen. Deutschland könne wegen Geldmangels nicht mit Gold bezahlen. Es habe jedoch Ware und besonders Kohle. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands werde 3 bis 5 Jahre dauern.

## Rußland will nicht ungreifen.

Die Moskauer „Iswestia“ bringen einen Artikel Stelkows, der mit Entschiedenheit alle Gerüchte von einer beabsichtigten Offensive Sowjetrußlands gegen seine Nachbarn zurückweist. Stelkow schreibt das Entstehen dieser Gerüchte „Agenten der französischen Regierung“ und der Tätigkeit der kontrarevolutionären Kräfte im Ausland zu und versichert, daß Sowjetrußland auf ähnliche Interventionen nicht achtet und weiterhin an dem friedlichen Ausbau des Staates arbeiten wird.

### Konzeffionen.

Die Moskauer „Pravda“ weist darauf hin, daß die Konzeffionen an Ausländer nur unter äußerster Vorsicht erteilt werden dürfen. Wenn beispielsweise die Polen von unfernen Reichstümern in Wolhynien Nutzen ziehen wollen, so müssen wir daran denken, daß sie kein Geld haben. Wenn sie uns auch die verlockendsten Bedingungen stellen, so müssen wir doch wissen, daß hinter ihrem Rücken Frankreich und das französische Kapital steht. Jede von ihnen unter Konzeffionsbedingungen bezeugte Duldung würde zu strategischen Zwecken und zu aggressiver Politik ausgenutzt werden. Was dagegen Frankreich und England anbelangt, so werden sie, als Konzeffionäre noch lange nicht die „Schulden Rußlands“ vergessen können.

### Konventionen.

Eine Sowjetdepesche meldet, daß Sowjetrußland im Jahre 1920 über 30 Konventionen und

internationale Traktate abgeschlossen habe. Konventionen über den Austausch von Gefangenen und Internierten mit: England, Frankreich, Italien, Belgien, Dänemark, Deutschland und Österreich, Friedensverträge mit: Estland, Litauen, Lettland, Finnland und Grusien. Mit Polen wurden Friedenspräliminarien unterzeichnet.

### Kein Bombenattentat auf Lenin.

Aus Moskau wird die Nachricht von einem Bombenattentat auf Lenin dementiert. Weder sei auf ihn ein solches Attentat verübt, noch überhaupt eine Bombe in Moskau geworfen worden. Auch die Vernehmung auf die „Iswestia“ sei falsch, da in diesem Blatte nichts Ähnliches gestanden habe.

### Abfassung des Geldes in Rußland.

Die vor einiger Zeit verbreitete Meldung, daß in Sowjetrußland das Geld als Zahlungsmittel abgeschafft werden soll, beruht offenbar auf einem Mißverständnis. In den „Iswestia“ war allerdings eine Verfügung enthalten, es handelt sich aber um die Abschaffung der Kopelen, da diese Münzzeichen heute bereits zu klein geworden ist, um überhaupt eine Kaufkraft zu haben.

Aus Kopenhagen wird inzwischen gemeldet, daß ein Telegramm der Agentur „Rosa“ hat die ökonomische Situation der Moskauer Regierung veranlaßt, als Zahlungsmittel an Stelle des Geldes eine andere Einheit festzusetzen. Man projektiert als Wertmaß die Arbeitsstunden einzuführen. Die Umarbeitung dieser Frage wurde einer besonderen Kommission übergeben.

### Sowjetrußland und Finnland.

Berlin, 22. Januar. (Polpreß) „Kul“ meldet, daß die von der Moskauer Regierung nach Helsinki entsandte diplomatische Sowjetdelegation an der Grenze Finnlands angehalten worden ist. Die finnischen Behörden forderten, die Mitglieder der Delegation möchten sich der Quarantäne unterziehen. Die holländischen Delegationen weigerten sich entschieden und fuhrten nach Moskau zurück. In manchen Kreisen Finnlands ist die Befürchtung entstanden, daß dieser Zwischenfall ernste Folgen haben kann.

### Lenins Krankheit.

Moskau, 21. Januar. (Polpreß) Die Gerüchte haben bei Lenin eine harte Überanstrengung des Gehirns festgestellt und verboten ihm für eine bestimmte Zeit jede geistige Arbeit. Bereits seit einer Woche hat sich Lenin von allen Staatsgeschäften zurückgezogen und hält sich auf einem Dorsie in der Umgegend Moskaus auf.

### Der Aufstand in Kiew.

Berlin, 21. Januar. (Polpreß) Hier traf eine Nachricht über die bereits gemeldeten Kämpfe vom 11. Januar in den Vorstädten von Kiew ein. Gegen die anständigen Banden, denen es gelungen war, die Vorstädte einzunehmen, wurden rote ukrainische Abteilungen vorgeschickt. Diese gingen jedoch sofort auf die Seite der Anständigen über. Gleichzeitig ertönten auf den Bahnhöfen und in den Eisenbahnhöfen Alarmquäle. Tausende

## Wilhelm II. und Kontinental-Europa.

### Aus den Memoiren des Grafen Witte.

Eines der bemerkenswertesten Kapitel der Memoiren des Grafen Witte“ behandelt die Gindende, die der russische Staatsmann von dem Deutschen Kaiser Wilhelm empfing. Wir geben die wichtigsten Stellen aus diesem Kapitel wieder:

Zum erstenmal sah ich den Mann, der der jetzige Kaiser von Deutschland werden sollte, in Gms. Es war kurz vor dem Tode seines Großvaters Wilhelm I. Der alte Kaiser wohnte im Kurhaus und arbeitete vor einem großen Fenster in seinem Zimmer, das auf den Kurhausplatz ging, so daß ihn jedermann sehen konnte. Sein Gule stand immer bei seinem Befehlsstisch und fungierte zu meiner großen Bewunderung als ein Botenjunge des Kaisers. Mit einem Ausdruck tiefer Achtung verneigte ich mich vor dem Kaiser. Er sah mich an und sagte: „Sie sind ein junger Mann, der die Zukunft des Reiches in seinen Händen hat.“

Immer wieder sah ich den Mann, der der jetzige Kaiser von Deutschland werden sollte, in Gms. Es war kurz vor dem Tode seines Großvaters Wilhelm I. Der alte Kaiser wohnte im Kurhaus und arbeitete vor einem großen Fenster in seinem Zimmer, das auf den Kurhausplatz ging, so daß ihn jedermann sehen konnte. Sein Gule stand immer bei seinem Befehlsstisch und fungierte zu meiner großen Bewunderung als ein Botenjunge des Kaisers. Mit einem Ausdruck tiefer Achtung verneigte ich mich vor dem Kaiser. Er sah mich an und sagte: „Sie sind ein junger Mann, der die Zukunft des Reiches in seinen Händen hat.“

ischen Uniformmantel trug. Als Prinz Wilhelm Zug eingetroffen war, nahm Alexander III. den Leberock ab und blieb in der preussischen Uniform. Nachdem die Empfangszeremonie zu Ende war, wandte sich Alexander III. zu dem Kaiser, der seinen Mantel hielt, und sagte ihm auf russisch: „Meinen Leberock.“ Wilhelm, der etwas russisch verstand, ließ wütlich zu diesem Kaiser, ergriff den Leberock und brachte ihn dem Kaiser und half ihm, ihn anzuziehen. Das Benehmen des Prinzen hat mich sehr überrascht, denn am russischen Hof sind derartige Manieren nicht üblich. Später, als ich mehr über Kaiser Wilhelms Charakter erfuhr, begriff ich, daß seine Ausdringlichkeit in diesem Fall in vollkommener Übereinstimmung mit seinen Anschauungen war. Er ist der Ansicht, daß ein Kaiser ein übermenschliches Wesen sei. So läßt ihm sein Bruder, Prinz Heinrich, die Hand selbst in Gegenwart anderer, was ihm gar nicht selbst vor kommt. Von Alexander III. hatte er überhaupt einen sehr tiefen Eindruck. „Ja“, sagte er mir einst, „er war wirklich ein Selbstherrscher und ein Kaiser.“

Indirekt trat ich zu Kaiser Wilhelm in Verbindung im Laufe unseres Handelskonflikts mit Deutschland, welcher mit dem Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrages im Jahre 1894 endete. Die deutsche Regierung führte damals Prohibitivzölle auf unsere Exportartikel ein, was namentlich unsere Landwirtschaft sehr schädigte. Wir erwiderten damit, daß wir ebenfalls unsere Zölle auf deutsche Waren erhöhten. Unser Widerstand, für den ich zu einem Teil verantwortlich war, war so kräftig und entschlossen, daß nach einem wahren Bollkrieg Deutschland mit uns einen Handelsvertrag abschließen mußte, der bis zu einem gewissen Grade für uns vorteilhaft war. Kaiser Wilhelms Rolle war im allgemeinen eine verständliche, namentlich, seitdem es klar wurde, daß wir nicht nachgeben würden. Nachdem der Vertrag unterzeichnet war, hatte ich eine Audienz bei Kaiser Alexander. Ich legte seiner Majestät dar, daß Kaiser Wilhelm sich

viel um die Annahme des Vertrages im Reichstage bemühte und daß er daher ein Recht auf unsere Dankbarkeit hätte. „Es ist mir bekannt“, sagte ich, „daß Kaiser Wilhelm gern die Uniform eines russischen Admirals haben möchte und ich wäre froh, wenn ihm diese Auszeichnung zuteil werden könnte.“ Ich bemerkte hier im Vorübergehen, daß Kaiser Wilhelm eine wahre Leidenschaft für jede Art von prächtigen Uniformen, namentlich militärischen und Marineuniformen, hat. Seine Majestät lächelte bei meinen Worten und sagte, daß er den Wunsch Kaiser Wilhelms bei der ersten passenden Gelegenheit befriedigen werde, ich solle ihn nur daran erinnern. Alexander III. starb aber, ohne daß sich die Gelegenheit bot. Ich brachte die Sache vor Kaiser Nikolaus, der auch bei seiner ersten Zusammenkunft mit dem Deutschen Kaiser ihm die ersuchte Uniform verlieh.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich, als ich Vorsitzender des Ministerkomitees war. Der Deutsche Kaiser wollte wieder eine russische Uniform haben, diesmal war es die Uniform eines Generaladjutanten. Ich war aber damals beim Kaiser Nikolaus in Lugnaude und konnte nicht in dieser Angelegenheit machen. Man erählte mir, daß er versuchte, sie durch Vermittlung des Großfürsten Michail zu erreichen. Ich weiß aber nicht, mit welchem Erfolg.

In den ersten Jahren seiner Regierung war Kaiser Nikolaus durchaus kein Freund des Deutschen Kaisers. Er folgte darin dem Beispiel seines Vaters, den der Deutsche Kaiser wegen seiner Schwäche für Bühnenspiele von sich abließ. Die Antipathie Nikolaus gegen Wilhelm wurde noch dadurch befestigt, daß er fühlte, sowohl in Rußland wie in der ganzen Welt werde der Deutsche Kaiser höher gestellt als er. Selbst in seiner körperlichen Erscheinung war Wilhelm mehr Kaiser als er, Nikolaus. Außerdem nahm ihm Nikolaus seine Haltung gegen seinen Schwager, den Großherzog von Hessen-Darmstadt, und ebenso gegen die Kaiserin ab. Der Kaiser behandelte den Großherzog

von oben herab und Ihre Majestät nicht als die Kaiserin aller Reichen, sondern als eine kleine deutsche Prinzessin. Kaiser Wilhelm genierte sich überhaupt nicht sehr mit seinen deutschen Bewandern. So sagte er einmal bei Mandern in der Nähe von Frankfurt zum Großherzog von Hessen: „Ich weiß, Sie wollen den Schwarzen Adlerorden erster Klasse haben. Ich gebe Ihnen ihn sofort, wenn Sie mir die folgende Frage beantworten: Wenn ein Husar sein Pferd besteigt, welcher Fuß kommt zuerst in die Steigbügel?“

In den späteren Jahren wurde allerdings seine Haltung gegenüber der Kaiserin und ihrem Bruder anders. Einige Zeit vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges besagten sich der Kaiser Nikolaus und der deutsche Gesandte in Petersburg bei mir, Kaiser Nikolaus sei nicht freundlich genug ihrem Monarchen gegenüber, daß er seine Briefe nicht sofort beantwortete usw., was die Beziehungen zwischen beiden Ländern schädigte. Ich sagte ihm, daß Kaiser Wilhelm selbst in großem Maße dafür verantwortlich sei. Er soll unfernen Kaiserin und ihrem Bruder mehr Aufmerksamkeit schenken, und die Beziehungen zwischen beiden Kaisern werden sich automatisch verbessern. Der Deutsche Kaiser folgte meinem Rat, und seither begann eine intime Korrespondenz zwischen beiden Kaisern.

Zum Beginn ihrer persönlichen Beziehungen nahm der deutsche Herrscher die Haltung eines schützenden Mentors ein. Bald bemerkte er jedoch, daß das der sicherste Weg sei, Nikolaus Selbstbeherrschung zu erwecken. Er schwenkte daher um und begann, zu Kaiser Nikolaus als zu einem Höherstehenden zu sprechen. Es muß gesagt werden, daß Kaiser Nikolaus sehr taun ausstehen konnte, welche ihm geistig und moralisch überlegen schienen. Er fühlte sich wohl, nur wenn er mit Menschen zu tun hat, die entweder wir unter ihm stehen, oder die er wenigstens für solche hält, oder schließlich, die es verstehen, sich inferior zu zeigen.

von Zahnärztern begaben sich darauf in die von den Aufständischen besetzten Vorstädte, wodurch die Kräfte der Aufständischen bedeutend vermindert wurden. Es entspann sich ein Kampf mit den roten russischen Abteilungen, die die Vorstädte angriffen. Unter dem Druck der überwiegenden Macht, benutzten die Aufständischen langsam zurückzugehen. Während dessen trat die Nachricht ein, daß die Arsenalarbeiter sich dem Aufstand angeschlossen hätten und das Arsenal in den Händen der Aufständischen sei. Unter den Volksgewissen in der Stadt entstand eine Panik. Die Kommunisten begannen in Automobilen aus der Stadt zu flüchten. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Aufständischen zurückgeworfen. Die Lage der Volksgewissen in Kiew ist jedoch weiterhin bedrohlich.

## Trennung der Kommunisten und Sozialisten in Italien.

Warschau, 24. Januar. (Pol.) Infolge der am 21. d. M. auf dem Kongress der italienischen Sozialisten in Vercelli vorgenommenen Abstimmung, verließen die Kommunisten nach der erfolglosen Niederlage des Kongress und traten aus der Italienischen Sozialistischen Partei aus. Die Kommunisten beschließen eine eigene Partei zu gründen und fordern alle jetzt der sozialistischen Administration in den Provinzialen angehörenden Kommunisten auf, ihre Entlassung nachzugehen. Außerdem trennten sich 18 Abgeordnete von dem sozialistischen parlamentarischen Block und schlossen sich der kommunistischen Fraktion an. Schließlich beschloßen die Kommunisten, die in Mailand erscheinende Tageszeitung „Comunisti“ zum Parteiorgan umzugestalten.

## Serbien gegen die Habsburger.

Belgrad, 21. Januar. (Pol.) Der Beauftragte des Völkervertrages in diplomatischen Kreisen davon in Kenntnis gesetzt, daß Serbien, im Einvernehmen mit Bulgarien, Italien und Rumänien, im Falle eines monarchistischen Ansturzes und der Verletzung der Habsburger, geküßt auf die Bestimmungen des Versailler Traktats, Ungarn gegenüber wirtschaftliche, ja vielleicht sogar Kriegsverpflichtungen anwenden würde.

## Die Ein- und Ausfuhr Italiens.

Mont, 24. Januar. (Pol.) Der Wert der im Laufe von 11 Monaten des Jahres 1920 nach Italien eingeführten Waren betrug 14,283 Millionen Lire. Das bedeutet eine Verminderung der Einfuhr um 688 Millionen Lire im Vergleich mit demselben Zeitraum des Jahres 1919. Der Wert, der im Jahre 1920 aus Italien ausgeführt wurde betrug 6950 Millionen Lire, d. h. 417 Millionen Lire mehr als im Jahre 1919. Die Handelsbilanz für die 11 Monate des Jahres 1920 besaßte sich somit zugunsten Italiens um 2403 Millionen Lire.

## Streiks.

In Posen ist der Seherstreik nach fünfwöchiger Dauer beendet worden. Die Seher erhielten eine Lohnerhöhung von 21 Prozent, statt die geforderten 100 Prozent.

In Warschau haben die Arbeiter des Elektrizitätswerkes beschlossen, am Montag den bisherigen italienischen Streik in einen tatsächlichen Streik zu verwandeln. Dasselbe hat in den Telefonanstalten zu geschehen. Dienstag beabsichtigen die Arbeiter des Gasanstalts ebenfalls in den Streik zu treten, um ihre Kollegen zu unterstützen.

Außerdem haben die Chauffeure in Warschau beschlossen, Montag in den Streik zu treten.

## Die Evangelischen in Polen.

Unter dem Titel „Auf dem Wege der Jesuiten“ bringt der Warschauer „Evangelist“ folgenden Artikel:

„Das Christentum besteht nicht in Abgeriffenheit, sondern muß entweder Christus tein in der Gestalt einer allgemeinen Kirche, oder verkräftigt gegen Christus in der Gestalt der protestantischen

Seite der Schisma verfallen. Wer konnte so die schändliche Partei, die voller Gift verfaulenden Giffes ist, kühnen? Ein fanatischer Geist aus alter Zeit des Komplexes mit der Reformation, oder auch in der Neuzeit ein wenig verheißener fanatischer Priester aus einer entseelten katholischen Gemeinde, der dem weltlichen Niveau seiner Herde zuneigt? Nein. Obigen Satz hat in den Spalten der „Gazeta Poranna“ vom 14. Dezember 1920 in einem Artikel „Entwässer das Riffel“ der Wladimir Kazimierz Rutkowski, ein Mann mit höherer Bildung, ein Mann, der für einen gebildeten Priester gilt, ein Mann von bekannter sozialer und politischer Tätigkeit, Sejmabgeordneter und einer der Leiter der mächtigen „Nationalen Volkspartei“ ist, geäußert. Darin deutet der Geist der Situation, die durch vorstehende Äußerung geschaffen wurde, vorberolant, scripta manent. Es ist dies ein Dokument des Augenblicks, das weder Verhöhnungen, noch Kommentare anderer können. Der Evangelische ist also ein Verehrer Christi! Wieviel mittelalterlicher Rückständigkeit, wieviel Hypothese, Verdrängtheit und Falschheit und wieviel wiederholte Verleumdung der Gefühle Evangelischer bergen diese Worte. Die evangelische Kirche, deren einziger Vorkämpfer Christus ist, soll ein Verehrer Christi wie ein Judas sein. Der Zweck dieses Artikels ist nicht, eine theologische Polemik mit dem Autor der angeführten Aufsicht anzustellen. Es handelt sich um eine ernste Angelegenheit in unserem neuentstandenen Vaterlande. Wir haben die Rechte der Evangelischen im Sinne. Es handelt sich um religiöse Toleranz und Gleichberechtigung der Konfessionen. Diese Angelegenheit ist von besonderer Wichtigkeit in der Zeit, wo über die Konfessionen beraten wird. Das Auftreten des Redners der „Nationalen Volkspartei“ läßt annehmen, daß in dieser Partei die evangelische Religion verachtet und offene Verleumdungen finden werde. Erscheinungen dieser Art konnte man bereits während der Erörterungen in der Sejmkommission in Sachen der Wahl des Staatspräsidenten wahrnehmen. Die Devise dieser Partei „Gott und das Vaterland“ ist dahin anzufassen. Der polnische Gott und das Vaterland. Eine Devise, die weder den Vorkämpfer der heutigen, vollständig demokratischen und sozialistischen Zeit entspricht, noch von politischer Reife zeugt. Polen zählt gegenwärtig 3 Millionen Evangelische. Die evangelische Bevölkerung Polens ist infolge ihrer Bildung und Schulung in den Grundgedanken der christlichen Moral, die sich auf die Heil Schrift stützt, naturgemäß demokratisch mit einem gewissen konservativen Untertone. Es ist dies ein zuverlässiges Element, auf welches man dauernd bauen kann. Es schien, daß eine Partei, die sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen den Umsturz, den äußersten Sozialismus und Bolschewismus zu kämpfen, gerade danach streben wird, die ganze evangelische Bevölkerung für sich zu gewinnen. Inzwischen kommt eine Ueberzeugung, Anstatt einer Aufnahme kommt ein — Abstoßen. In diesem Sinne muß das Hervortreten des Priesters Dr. Rutkowski, eines der einflussreichsten und bedeutendsten Köpfe der Partei, aufgefaßt werden. Es ist schwer anzunehmen, daß das Hervortreten des Priesters Dr. Rutkowski in den Spalten eines populären Blattes, das von breiten Volksmassen gelesen wird, nicht eine programmatische Äußerung der Ansicht der Partei sei. Damit muß man rechnen. Die Partei hat sichtlich irgend welche geheime Ziele, zu deren Erreichung sie die evangelische Bevölkerung preisgibt. Die Evangelischen können auf die Hilfe dieser Partei bei der Verwirklichung ihrer gerechten Forderungen nicht rechnen und müssen sich darüber

klar sein. Ein näheres ist die neuen Wahlen für den Sejm. Daher muß man sich einlassen, die Kräfte anstrengen und neue Bundesgenossen suchen. Wenn man keine der bestehenden Partei-Gruppierungen im Sejm wird unterstützen können, so muß man an die Bildung einer neuen Partei denken, die in ihrem Programm außer den Demokratischen auch die religiöse und keine falsche religiöse Toleranz aufnimmt. Die Zeit drängt. Es heißt sofort ans Werk zu gehen. Dies ist der Zweck dieses Artikels.

## Chronik u. Lokales.

### Billige Bücher.

Das Buch ist nicht nur teuer geworden, sondern wird von Tag zu Tag immer teurer. Die „billigste neuliche Volkslektüre“ ist zum Luxus geworden. Es ist traurig, aber wahr.

Ein Buch, für das in Deutschland z. B. 10 Mk. verlangt wird, kostet bei uns 170 bis 180 Mk. (eine dünne Nummer aus Neumanns Universalbibliothek (zumeilen 23 Seiten) kostet heute 23 Mk.). Ist das noch in der Lage, diese Preise zu zahlen? Die zurückgegangene Kaufkraft ist die beste Antwort darauf. Es fehlt die Anregung, ein Buch, die Brücke zwischen dem denkenden Manne und dem Publikum.

Es ist daher aus vollem Herzen nur zu begrüßen, daß ein wissenschaftlicher Verein in Kopenhagen eine Beihilfe zum Leben gerufen hat, um die Länder mit schlechter Volkswirtschaft wie Polen, Belgien u. s. w. mit billigen Büchern und Zeitschriften zu versehen. Diese Nachricht, die uns auf telegraphischem Wege übermittelt wurde, spricht für sich selbst.

Endlich sollen wir den Weg zum billigen Buche, den wir infolge schlechter Volkswirtschaft verloren haben, wieder finden. Es hängt nur natürlich vor der Draufschau ab, von der Art, wie Polen mit Büchern versehen sein wird. Es wäre an der Zeit, daß eine besondere Institution bei uns ins Leben rufen werden soll, die sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Dänemark hat gesprochen, Polen kann und darf nicht abseits stehen, Polen muß sich organisieren und seinen Freunden zu Hilfe kommen.

**Lebensmittel und Wolle für Polen.** Gestern gingen aus dem Danziger Hafen 40 Waggons Mehl nach Polen ab. — Vorjahren trafen in Danzig folgende Schiffe ein: „Aus Hamburg, Vital“ mit 1038 Tonnen Schmalz und aus London „Viking George“ mit 3002 sowie „Woodson“ mit 2660 Ballen Wolle. Alle diese Ladungen sind für das staatliche Einkaufsamt (P U Z A P P) bestimmt.

**Generalversammlung der Lodzger Hausbesitzer.** Am nächsten Donnerstag, den 27. Januar wird um 5 Uhr Nachmittags eine Generalversammlung der Lodzger Hausbesitzer im Saale des Kreditvereins der Stadt Lodz stattfinden. Es handelt sich um Entscheidungen, die mit der Einführung des neuen Gesetzes zum Schutz der Mieter, sowie mit der Abschaffung der Hauswähler im Zusammenhang stehen. Die Versammlung wird von dem ersten Hausbesitzerverein einberufen.

**Vom Verein der Mittel-Schullehrer.** Auf seiner letzten Generalversammlung wurde eine neue Verwaltung gewählt, bestehend aus folgenden Herren: K. Kolzig (Vorsitz), Wladyslaw Giel (Vizepräsident), Direktor Dura, Miheja, Stankiewicz, Waszyński, Wojewski, Dr. Kocinski, Krowenberg, Konarska, Spilka, Wyszynski, Alex. Jaleski



Prinz Conrad von Bayern und seine Gemahlin, geborene Prinzessin Maria Bona von Savoyen-Carigna.

## Die Vermählung des Prinzen Conrad von Bayern.

Im Schloß Agite fand die Vermählung des Prinzen Conrad von Bayern mit der Prinzessin Maria Bona von Savoyen statt. Zugegen waren die Angehörigen aus dem Haus Wittelsbach und dem italienischen Königshaus. Die Ehefähigkeitsurkunde wurde von Giolitti aufgenommen.

„Ich weiß es nicht. Als mich kürzlich Herr Hoff vor einigen Tagen fragte, ob sie ihnen schreiben sollte, konnte ich ihr nicht widerstehen. Aber ich kenne die Familienehrentreu nicht so genau; wenn ich recht unterrichtet bin, sollen die beiden anderen ebenfalls aus der Art gekommen sein.“

„Ich kenne vorzeiten in Berlin einen Rechtskandidaten Kalkner flüchtig kennen. Sollte das einer der Ednen gewesen sein?“

„Wenn er Reich hieß, kann er's gewesen sein. Und wenn er auch geblieben wäre, stände zwischen ihm und seinem Vater wohl heute noch alles zum besten. Aber er wurde Politiker und, was schlimmer ist nach der Meinung des Alten, er ging unter die Zeitungsschreiber. Seine Aufzeichnungen sollten außerdem denen des Alten gerade entgegengesetzt sein. Da dürfte eine Verhöhnung wohl an größere Schwierigkeiten stoßen als bei seinem Vetter.“

„Da sind Ihre Tropfen, Herr Sanitätsrat. Ich wünsche guten Erfolg.“

„Danke, lieber Vetter, danke. Ja, es ist mir unendlich dankbar, was ein Vater an seinen Kindern erleben muß. Ich habe die drei ja schon gekannt, als sie noch in recht jugendlichem Alter standen. Es ist lange her, daß sich Bernhard Kalkner aus einem arbeitslosen und erfolglosen Leben hierher in die lässliche Stille zurückzog. Und ich bin gewiß, daß auch seinem Vater Kalkner das geworden ist, was nach seinem Willen aus ihm werden sollte. Achim war für die Kaiserfamilie bestimmt, und Col-

und die Frau konnte...

„Mittag. Die...“  
Auf der letzten Sitzung des Bezirks-Schulrates wurde die Angelegenheit der Schließung ehemaliger deutscher städtischer Schulen besprochen, wobei die deutschen Sejmabgeordneten in den Sejm eine Interpellation einbrachten. Nach Prüfung der ganzen Angelegenheit, sollen diese Schulen wegen mangelhafter Beschaffenheit geschlossen werden. Die Kinder wurden in den nächsten Deutschen Schulen untergebracht.

**Wegen Schließung deutscher Schulen.** Auf der letzten Sitzung des Bezirks-Schulrates wurde die Angelegenheit der Schließung ehemaliger deutscher städtischer Schulen besprochen, wobei die deutschen Sejmabgeordneten in den Sejm eine Interpellation einbrachten. Nach Prüfung der ganzen Angelegenheit, sollen diese Schulen wegen mangelhafter Beschaffenheit geschlossen werden. Die Kinder wurden in den nächsten Deutschen Schulen untergebracht.

**Die Mittage für Schulkinder.** Mit dem 1. Februar wird der Preis für ein Mittag, das vom polnisch-amerikanischen Hilfskomitee in den billigen Küchen an die Schulkinder verabfolgt wird, von 60 Pf. auf eine Mark erhöht. Der erhöhte Preis wird nicht für Lebensmittel, sondern für das Dienstpersonal verwendet.

**Die Direktion der Warschauer Polnischen Staatsbahnen** macht bekannt, daß infolge Anhäufung von Güterwaggons auf der Station der Lodzger Fabrikbahn, neue Waggons nach dieser Station abgestellt, nicht mehr bis Lodz befördert werden. Die Waggons werden nach demjenigen Knotenpunkt geleitet, wo Raum zur Beladung vorhanden ist.

**Zur Errichtung der Hundestener.** Wir erinnern daran, daß der Magistrat durch Besondere alle Hundebesitzer angefordert hat, die Hundestener für 1921 bis Ende dieses Monats an der Kasse Neuer Ring 14 im Hofe, Schalter Nr. 12 zu entrichten. Die bisherigen Hundebesitzer sind zu reorganisieren.

**Versammlung des Weissen Kreuzes.** Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Lokale der Franziskaner an der Przejscystrasse 1 die Organisations-Versammlung der polnischen Gesellschaft des Weissen Kreuzes statt. Die Versammlung ist ohne Mitgliedschaft auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

**Das Organisations-Komitee des Kredit-Gesellschaft für die polnische Industrie** macht bekannt, daß, nachdem die Statuten der Gesellschaft am 25. November v. J. vom Sejm angenommen und die laut § 4 der Statuten vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft beigetreten ist, das Organisations-Komitee verpflichtet ist, nach erfolgter Befestigung der Statuten die im Finanzministerium, die in den nächsten Tagen zu erwarten ist, die erste Generalversammlung einzuberufen, die die Mitglieder der Behörde der Gesellschaft wählen soll. Auf diese Weise wird die Generalversammlung einen entscheidenden Einfluß auf den weiteren Lauf und die Tätigkeit der Gesellschaft gewinnen. Es ist deshalb geboten, daß alle diejenigen Industriellen, denen das Schicksal und das Gedeihen des neuen wirtschaftlichen Unternehmens, das eine große Bedeutung für den Wiederaufbau unserer Industrie hat, nicht gleichgültig ist, ihren Beitritt zur Gesellschaft vor dem Termin der ersten Generalversammlung der Mitglieder der Gesellschaft ankündigen. Informationen werden erteilt in dem Büro des Organisations-Komitees in Warschau, Bierzowa Nr. 11, und in Lodz, Petriczka-Strasse Nr. 125. Hierbei macht das Organisations-Komitee darauf aufmerksam, daß die Anträge um Erteilung von Daten in derselben Reihenfolge erledigt werden, in welcher ihre Anmeldung erfolgt, und daß die detaillierte Aufschreibung der Summarien und Nachfragen selbst bei größter Eile und Vermählung längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

**Verpflichtet.** Am vom Wäckeramt die Bestätigung des Preiskurants zu erhalten, müssen die Hausbesitzer die Rechnungen der Gezeiger der Waren vorlegen. Man hilft sich aber, falls die Waren nachher im Preise steigen, mit falschen Rechnungen aus, um vom Wäckeramt die Bestätigung eines neuen Preiskurants zu erhalten und die

zum Verwaltungsberechtigten. An keine Enttäuschung aber dürfte der Alte so schwer getragen haben als an der, die ihm sein reizendes Töchterchen bereitete, frühlein Gerda benutzte einen zu ihrer allgemeinen Ausbildung gemählten Aufenthalt in Dresden auf eigener Machtvollkommenheit dazu, um Schanzplattier zu werden. Auch mit ihr hat der Alte gebrochen. Ob sie Mut genug haben wird, dem alten Herrn jetzt unter die Augen zu treten, darauf bin ich wirklich gespannt.“

Der Sanitätsrat schaute wieder schmerzhaft auf, als er sich vom Stuhl erhob. Er schob das Tischchen in die Tasche und reichte dem Apotheker freundlich die Hand: „Sie sehen, es gibt sogar in dem stumpsinnigen Liederbrunn dramatische Komik.“

„Sie werden Ihre Lösung mit dem Tode eines eigenhändigen, alten Mannes finden,“ ergänzte der Apotheker trocken.

Doktor Varenthim wiegte den weißen Kopf: „Wer weiß! Dieser alte Mann ist so wenig vom alltäglichen Schlag, um seine Kinder und ehe er aus der Welt gehen wird, können sich auf der Linderhöhe noch recht merkwürdige Dinge ereignen. Man wird man aller Wahrscheinlichkeit nach wenig davon erfahren; denn Bernado Kalkner ist so etwas wie ein Menschenfeind, der sich seit dem ersten Tage seines Hierseins wie mit einer giftigen Materie umgeben hat. Ich behandelte nie einen weniger mittelstimmigen Patienten als ihn.“

„(Fortsetzung folgt.)“

## Die Kalkner auf Linderhöhe.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Mädchen verboten.)

(I. Fortsetzung.)

„War er auch. Seit Jahren setzte keines von den dreien seinen Fuß mehr über die Schwelle des Landhauses. Sind hatte Köpfe, die Kalkner. Der Himmel weiß, auf welcher Seite Recht oder Unrecht gewesen sein mag. Ein so ausgezeichnete Mann er sonst ist, über seine Kinder durfte man mit Kalkner nicht reden. Vor einer gewissen Woche schenkte ich aber am Ende doch jeder, seinen Frieden mit den Menschen zu machen.“

„Ist es schon so weit mit ihm? Sie halten seine Krankheit für hoffnungslos?“

Varenthim machte eine bezeichnende Bewegung mit den Schultern. „Ob sich's noch ein paar Wochen lang hingehet, oder ob es uns Tage sein werden, kann ich nicht voraussagen. Seine eiserne Natur hat sich lange genug gewehrt; einmal aber mußte sie doch unterliegen. Und er ist nahe an die Siebzig.“

„Ist er wirklich so wahlhabend, wie man sich's hier erzählt?“

„Mehr als das. Schwer reich ist er. Leute, die es wissen können, schätzen ihn auf mehr als zwei Millionen. Man ist nicht ausnahmslos Mißversteher und

technischer Leiter eines industriellen Maschinenunternehmens. Die Hinterbliebenen können sich auf eine feste Erbschaft gefaßt machen.“

„Ist der Herr, mit dem Sie sprachen, auch Ingenieur?“

„Nein. Er ist Kunstmalerei; ein feiner, liebenswürdiger Mensch. Vielleicht etwas zu still und zu zart für eine so temperamentvolle, lebensspühende junge Frau. Uebrigens war gerade diese Frau die Ursache des Zerwürfisses mit dem alten Kalkner.“

Als der Apotheker schwieg, suchte Doktor Varenthim in seiner veredeligen Stimmung aus eigenem Antrieb fort: „Eine Schwedin ist sie, mit dem schönen Namen Signe. Der junge Achim lernte sie vor Jahren während eines Pariser Studienaufenthalts kennen. Aber es muß irgendwas nicht richtig gewesen sein, denn der Alte wollte nicht von einer Heirat wissen. Als sie gegen seinen Willen geschloßen wurde, brach er mit dem Sohne alle Verbindungen ab. Jetzt allerdings scheint es der jungen Frau überaus schnell gelungen zu sein, ihn mit diesem Schritt auszuheilen. Gestern erst kamen die beiden an, und heute trat ich sie schon ganz als das liebevolle, zärtlich besorgte Töchterchen. Den Mann möchte ich freilich sehen, der diefer süßen kleinen Herr widerstehe n könnte.“

Varenthim ward man nun auch die beiden anderen Kinder Herrn Kalkners bald hier sehen; sie werden doch bei der Verteilung der Erbschaft nicht fehlen wollen.“



Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Emma Lydia Tek,

Sprechen wir hiermit allen, die der lieben Seligen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren tiefempfindlichen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Superintendenten Angerstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrentägern und Kranzspendern.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater am Gebäude d. Theaters „Eola“ Theater „BAGATELA“

Direkt. M. Tarlowski Beginn um 8.30 abends Die Kasse ist v. 12 bis 2 u. v. 4 nachm. geöffnet.

Heute zum letzten Male:

„Auf San Mauricio“

Morgen Premiere!

Operette in 2 Akten von Niko-Linna, Musik von J. Bocskowski.

Uebersetzt: Koncertell: H. Rinas, S. Michalowski u. an d.

GRAND-KINO Petrikauerstr. 72.

heute Premiere!



„ZORN“



GRAND-KINO Petrikauerstr. 72.

Zum ersten Male in Lodz.

FRANCESKA BERTINI

Prächtiges inszeniertes Drama in 5 Akten mit der unvergleichlichen Kisten. Tragödie

in der Hauptrolle. — Sinfonorchester Beginn um 8 Uhr nachm., Sonnabends u. Sonntags 8.30, der letzten um 9.15

2 neue Tanzkomplette

Die Anfänger und Vorgesetzten, beginnt am Mittwoch, den 28. d. M. Alle den höheren (hohe Länge) nehme noch einige Herren an. Der Tanzunterricht findet im Manneufel-Hotel statt. Informationen und Anmeldungen mit

Przejazd Nr. 40. W. Lipiński.

Hufnägel Nr. 2 3 4 5

Schönsten, schmerzlosen, raschen und sicheren Werkzeuge. Amalgamieren, Antiseptisieren, Schere, Hammer, N. Treibhaken, Kreisfägen und Zellen, Draht, Zangen usw. 1 bis 5, d. d. d. d. d. Größe 3 pro 100 St. Max 85.

Praxis auf geistliche Angelegenheiten

G. Schindler Import - Export

Breslau 13 Hohenstein-Strasse Nr. 72.

Krems und Hautsucken

befestigt in 5 Tagen.

Kreme „Mukuna“

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Es ist die Mühe nicht leicht macht — da es hinterherlich ist

Wszyscy Właściciele Nieruchomości m. Łodzi

proszę o przybycie na Ogólne Informacyjne Zebranie odbyć się mające w dniu 27-go stycznia 1921 roku w czwartek o godzinie 5-jej popołudniu w sali Tow. Kredytowego m. Łodzi ul. Pomorska 19.

Omawiane będzie o nowej Ustawie Mieszkaniowej z dnia 18-go Grudnia 1920 roku i skasowaniu dozorców.

Po karty wejścia zgłaszając się prosimy do Stowarzyszenia Właścicieli Nieruchomości m. Łodzi, na ul. Krótką pod No. 4.

Zarząd i Stowarzyszenie Właścicieli Nieruchomości m. Łodzi.

Wir teilen hierdurch unseren Innungsmeistern mit, daß Montag, den 31. Januar d. J., 6 Uhr abends, im Cyclistenhause, Przejazd Nr. 5, die

384. Quartalsübung

stattfinden wird,

Das Velleffensamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Gesang-Berein „Gloria“

Zu dem am Mittwoch, den 2. Februar d. J. um 2 Uhr nachmittags im Saale des 1. Reges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Konstantinerstr. 4. stattfindenden

35. Stiftungsfeste

verbunden mit Gesang, Tanz und humoristischen Vorträgen, erlauben wir uns alle Mitglieder nebst Angehörigen und Gönner des Vereines einzuladen.

Die Verwaltung.

Advertisement for L. Bresler & Comp. featuring various mechanical parts like Rapsöl, Firnik, Motor-Lager, Oele, Maschinen-Cylinder, u. Gasöl, hell u. dunkel, Cedrn, Fette, Lavotta, Vaselin, Wagen-Schmiere, Siederolle, Retorten, Carbolinum, Exikator, Cement, Naphta-Coer, Hartpoch, Dachpappe, als Spezialität: Reisser-Beläge eigener Fabrikation, Vorkriegs-Material, offeriert das Handelshaus L. Bresler & Comp. Lodz, Wölczanska-Str. 164.

Motortag 24. u. 25. d. M. mit 5 Spezialwagen Motorflug (Start) 24. u. 25. d. M. mit 3 Spezialwagen Colomolien für Dampf und Benzin, ab 10 Uhr

Brillanten, Diamanten, Gold, Silber, Platin und Uhren. Jetzt die höchsten Preise. Suba, Siemowicza 20, B. 16, Part., letzter Etg.

Möbel, verläßliche, Betstellen mit Matratzen, Säulen, Büche, Schilde, Kissen, Gardinen, Bettkauer 201, B. 4, Front.

Spinnapparate-Gelegenheitsanl. Eine Webstühle - Garnwebe, Garnschleifmaschine, Drehstuhl, etc. mit Spinnapparate in Exp. der Seilman.

Zu verkaufen Schwarzer Bügel, Büffel mit Marmorpl., Schrank, Spiegel und Möbel. Klinkische 93, B. 1.

Möbel, zu verkaufen abdr. Salon, Speise-, Schlaf-, Kabinett, Kinderzimmer zu beliehen täglich von 11-2 Uhr. Kosselstr. 56 beim Tapetiererei Vogel-sang. 385

Möbel, aus 3 Zimmern zu verkaufen. Petrikauer 189. Wohn. 9. 341

Gesucht ein Schlosser für Fabrik- u. Hausarbeiten. Melben: Piramowicza (Wiginsk) 6.

Dr. med. H. Roschauer Haut- u. venerische Krankheiten Empf. u. 1/2-10/11, u. 9. 5-8, Sonntag u. 10-1 für Damen von 5-6 Uhr. Zielona-Strasse Nr. 9. Zentr. 60 20 U. 2. O. L. 22 481.

Zu verkaufen: 1 Kesselvores, neu, Inhalt 600 Liter, Ausguss mit Krähnen. 1 Kesselvores, Inhalt 2 Liter, neu, 2 Wagen Kleiner Marmor in Gießwerk, schwarz, rot Marmorplatten und Denkmäler, Metallkühler, Stufenform, Cement-balkenträger. Wiener-Strasse Nr. 12, Pusan. 853

Revolver, wird zu kaufen gesucht. Off. Offerten mit Preis- und System - Angabe sub. „Revolver“ an die Exp. ds. Bl. erbeten. 848

Junger Mann, von 17-18 Jahren, Sohn ausländiger Eltern, mit der gründlichen Kenntnis der polnischen Sprache, wird für das Kontor einer hiesigen mittl. Eisenfabrik per sofort gesucht. Off. sind unter „J. M. 1000“ in die Exp. ds. Bl. erbeten. 847

Eine Wohnung in Warschau, in modernem Neubau, aus 4 Zimmern bestehend, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, in erster Etage wird auf eine entsprechende Wohnung in Lodz zu kaufen gesucht. Offerten an die Administration dieser Zeitung sub. „Wohnungswar“ zu richten.

Für Banken, Kaufleute und Fabrikanten! Empfehle meine altbewährten „Copierblätter Unicum“ für Brief- und Konto-Correspondenz. Das ist die beste Copieren und schnellste Copieren 1. und 2. Klasse L. Rätiger, Schulstr. 11, Querstr. 21. Barriere nur von 2-4 mittags und Sonntags.

Fabrik - Behände, zu kaufen gesucht. Näheres bei Wolfson, Zawadzki 28.

Lehrer, und unter Widmung hat mehrere freie Unterrichtsstunden und nimmt an Schüler für Mathematik, Physik, Chemie, Griechisch, und Romanisch. 2. Hohenstein, Kamakita 25. Front. 3 Etg. 279

Gesucht, wird ein ordentliches, zuverlässiges u. ehrliches Mädchen für leichte häusliche Arbeit zu erbeten. in der Exp. ds. Blattes. 333

Ein Lehrling, ausländiger Sohn achtbarer Eltern, der Lust für Schlosserei hat, kann sich melden bei „Mechanik“ Włocława 89. 10098

Webmeister, zum Nähen wird angenommen Franciszka, für 60, Nr. 1, Etg. 30 2

Wäsche, zum Nähen wird angenommen Franciszka, für 60, Nr. 1, Etg. 30 2

Pianino, zu kaufen gesucht. Off. unter „C. B. 4“ an die Exp. ds. Blattes. 322

Christl. Commisverein z. g. W. Lodz, Pusta 10. Am 31. Januar beginnen neue Polnische Sprachkurse. Anmeldungen dazu werden im Sekretariat des Vereines werktäglich v. 7-8 Uhr abends entgegen genommen. Die Verwaltung.

Appreteur, für Streich - Kammer, Garbe und Fäber mit eigener Handarbeit sucht sofort Stellung. Gef. Anträge erb. unter „Streichsam“ an die Exp. ds. Bl. 339

Verlag von Alexis Dreyfus und Alexander Wilcz.

Verantw. Redakteur: H. Dreyfus.

Verlag von Alexis Dreyfus und Alexander Wilcz.